

## SPD Ottersberg fordert mit Nachdruck längere Beleuchtungszeiten

- Derzeitige Situation nicht akzeptabel
- Unterschriftenaktion angekündigt

**Ottersberg, 2.12.2009. Nachdem die SPD Ottersberg bereits im August 2008 längere Beleuchtungszeiten eingefordert hatte, hat der Ortsverein nunmehr erneut auf die nicht akzeptable Situation hingewiesen. Sollte bis zum Jahresende keine Verbesserung erfolgen, wird die SPD am Jahresanfang 2010 eine Unterschriftenaktion durchführen. Besonders kritisiert wird die in nicht-öffentlicher Sitzung erfolgte Ablehnung des im Herbst 2008 gestellten Antrages der SPD-Fraktion.**

„Nachdem wir bereits im letzten Jahr auf die untragbare Situation hingewiesen haben, ist der Antrag unserer Fraktion klammheimlich und hinter verschlossenen Türen abgebügelt worden. Mittlerweile vergeht keine Woche, in der wir nicht von Bürgerinnen und Bürgern des Ortes auf die unsägliche Situation angesprochen werden“, erläutert Veit-Gunnar Schüttrumpf, Vorsitzender der SPD Ottersberg. Dabei äußere sich der Unmut quer durch alle Bevölkerungsschichten. „Das beginnt mit besorgten Eltern, geht über Hundebesitzer, Fahrradfahrer und Heimkehrer von Festen oder Veranstaltungen und hört nicht bei Bahnfahrern auf, die mit dem letzten Zug aus Bremen kommen“, erklärt Schüttrumpf. So komme der letzte Zug aus Bremen in Ottersberg um 23:55 Uhr an, dann sei in Ottersberg leider schon seit 25 Minuten das Licht aus. Es sei eben nicht so, dass Bahnfahrer immer sicher stellen könnten, dass sie schon den um 22.55 Uhr ankommenden Zug erreichen. So reiche bereits eine Verspätung von 20 Minuten des IC aus Richtung Süden, was leider nicht selten vorkomme.

„Besonders schlimm wird die Situation im Winter. Wer schon einmal in stockdunkler Nacht und möglicherweise bei Glätte den Fahrradweg vom Bahnhof in den Kernort Ottersberg benutzt hat, weiß, wovon ich rede“, so Schüttrumpf.

Auch für Jugendliche sei der Zustand nicht zumutbar. Während man auf der einen Seite immer aufrufe, nach Diskobesuchen oder ähnlichen nicht mit dem Auto zu fahren, streiche man auf der anderen Seite den Zuschuss für den Nachtschwärmer und schalte bereits um 23:30 Uhr das Licht aus. „Wir können nicht abwarten, bis irgendwann ein Unfall passiert. Wenn ein Ort nicht ein Minimum an Sicherheit garantieren kann, dann brauchen wir auf der anderen Seite nicht versuchen, Neubürger für den Ort zu gewinnen. Dann kann man gleich ein Schild an den Ortsausgang mit der Aufschrift „Ab 23:30 Uhr geschlossen“ anbringen!“, ärgert sich der SPD Ortsvereinsvorsitzende.